

Miszellen zu Lichtenbergs Briefen

In Briefen an seinen Neffen Friedrich August schreibt Lichtenberg immer wieder über gemeinsame Bekannte in Darmstadt, mehrfach in Abkürzungen, so daß die dahinter versteckten Personen bis heute nicht identifiziert wurden. In zwei Fällen kann nun eine Klärung vorgelegt werden.

Am 4. 12. 1786 berichtet Lichtenberg über fünf Brüder „S“: „Ehe ich auf mich selbst komme, ein paar Worte von dem Herrn, Herrn Theodor S., der Dir Deinen Plan durchkreuzt hat. Er ist im Grunde eine ehrliche Haut, aber bei der größten Langsamkeit so seicht, als nur die größte Flüchtigkeit es immer sein kann. Er war ein guter Haushälter hier, und in allem was Ökonomie betraf ordentlich und richtig, und seinem Bruder Han Fritz, mit einem etwas eingebogenen Bein, sehr weit hierin überlegen. Der älteste Bruder hieß Wilhelm Ernst, ist über meine Zeit hinaus und heiratete die sogenannte schöne Hombergkin, der 2te war Theodor, der 3te Han Fritz mit dem schiefen Bein, der 4te hieß Christoph und der 5te Carl. Carl hatte rote Haare, so wie Wilhelm Ernst. Ich habe Dir soeben allerlei von den Herren S. erzählt. Die schönste unter den Geschichten wird aber die gewesen sein, daß sie nicht begreifen konnten, warum man nicht ein Ding in 5 Viertel teilen könnte.“

Hier handelt es sich um Söhne des Darmstädter Geheimen Rates Schulz. Theodor [Georg] Schulz hat sich zusammen mit seinem Bruder Han Fritz [Johannes Friedrich] am 9. Mai 1764 an der Georgia Augusta immatrikuliert, um Jura zu studieren. Wilhelm Ernst [Friedrich] war Regierungsrat und Amtmann in Königsberg bei Gießen. Am 15. Juli 1764 heiratete er Amalie Elisabeth Wilhelmine, die Tochter des Geheimrats Johann Jakob Hombergk zu Schenkklengsfeld. Zu diesen drei Brü-

dern, die Lichtenberg besonders erwähnte, kamen noch die beiden Jüngsten Christoph und Carl.

Im zweiten Fall handelt es sich um einen Studenten Balsler, den Lichtenberg spöttisch „Herr Balthasar“ nennt.

Am 9. 9. 1791 schreibt er dem Neffen, daß er für Herrn Balsler „eine sehr schöne Stube bey Fleischmanns auf dem Marckt neben Backhaus, also in der schönsten Lage gemiethet“ hat, in der „allzeit Leute aus den ersten Familien“ gewohnt haben. Einige Wochen später wird er von dem Studenten Balsler besucht. „Herr Balthasar, wie Du ihn nennst, hat bei seiner ersten Visite einen Eindruck auf mich gemacht, von dem ich nicht wünsche, daß er ihn bemerkt hätte, aber fast befürchte. Er besuchte mich mit 2 Taschenuhren, eine zur Rechten und eine zur Linken seiner Beinkleider. Nun dieses ginge noch sehr wohl an, allein daß er mir, so ausgerüstet und gestauet, sagte, er habe einen Freitisch, ist mir durch die Seele gegangen. Er kann freilich nichts dazu, allein wo Heyne, der ihm dazu verholffen hat, hingedacht haben muß, begreife ich nicht. Zuverlässig muß jetzt ein armer Teufel dafür hungern, daß Herr Heyne seine Macht beweist, einem Bettler das Brot zu nehmen und es einem Schoßhündchen vorzuwerfen, das es wohl gar nicht einmal frißt. Ich habe daher auch dem Ankömmling meine Physik nicht frei gegeben, welches ich sonst vielleicht wohl getan hätte.“

Bei diesem „Herrn Balthasar“ handelt es sich um Friedrich August Balsler, der am 1. 11. 1771 in Darmstadt geboren wurde. Am 31. 10. 1771 immatrikulierte er sich in Göttingen, um Jura zu studieren. In Darmstadt war er dann als Geheimer Rat tätig und starb am 8. 7. 1836.